

Mörder sterben nie aus

WEINFELDEN. Höchst interessant findet Hans Peter Niederhäuser Mörder. Der Weinfelder ist Kantilehrer und schreibt Krimis. «Alltagsleichen» heisst sein neuer Band, heute stellt er ihn vor.

KARIN PFISTER

Konflikte lassen sich auf viele Arten lösen. Eine der extremsten Formen ist der Mord, dem Hans Peter Niederhäuser ein ganzes Buch widmet. In den rund 30 Kurzgeschichten ist meistens der Mörder die Hauptperson.

Da ist die Stammtischrunde, bei der sich keiner mehr getraut zu fehlen, weil man ihn sonst als Mörder verdächtigen könnte; der Bankräuber, der sich über die unpräzise Berichterstattung in der Tageszeitung ärgert, die Frau, die den geplanten Mord doch nicht ausführt und lieber flüchtet.

«Alltagsleichen» heisst das neue Buch des Weinfelder Hans Peter Niederhäuser. Der Titel könnte passender nicht sein. Alltägliche Situationen – eine Frau wäscht ihre Wäsche – kippen plötzlich, weil sich jemand entscheidet, zum Mörder zu werden – die Frau liegt tot neben der Waschmaschine. Die Mörder sind unterschiedliche Menschen: ein eifersüchtiger Matrose, eine Schülerin, ein Ingenieur, der seine Kindheit nicht verarbeitet hat. Das Motiv ist fast immer dasselbe und ganz gewöhnlich: Liebe. Oder ihre Kehrseite, der Hass.

Mörder sind spannende Leute

Der Band enthält 13 Kürzestgeschichten und 14 Kurzkrimis. Ihnen allen gemeinsam ist: Wenn es eine Leiche gibt, dauert es nicht lange, bis sie auftaucht. An der Aufklärung des Verbrechens oder am Leben des Opfers ist der Autor selten interessiert. Viel spannender scheint Niederhäuser der Mörder; er ist in den meisten Geschichten die Hauptperson. Am Bahnhof einer Provinzhauptstadt wird Sämu tot aufgefunden. Sämu ist ein Jugendlicher, der in der Drogenszene mitmischte und sich seinen Lebensunterhalt hauptsächlich mit kleineren Diebstählen finanzierte. Trotz zahlreichen Verdächtigen findet die Polizei, die sich auch nicht allzu sehr bemüht, den Mörder nicht.

Hat Lea Sämu umgebracht?

Kantischülerin Lea, deren Bruder zu Sämus Kollegenkreis gehörte, beschliesst, den Mord für ihre Maturaarbeit zu verwenden. Sie überprüft Verdächtige, Alibis und Motive, ohne brauchbares Ergebnis. Bei der Präsentation ihrer Arbeit bringt sie sich selber als mögliche Mörderin ins Spiel und belegt glaubhaft, wie und wieso sie Sämu umgebracht hat. Verhaftet wird sie nicht, ihre Arbeit wird als gekonnt literarisches Spiel im Grenzbereich zwischen Fiktion und Wirklichkeit gelobt.

Hans Peter Niederhäuser, der unter anderem den Kurzkrimi-Wettbewerb an den Frauenfelder Krimitag 2010 gewonnen hat, erzählt, indem er beschreibt, ohne zu werten. Er zählt Fakten auf, beschreibt in kurzen, knappen Sätzen und lässt den Leser durch die Verdichtung einen tiefen Blick in menschliche Abgründe werfen.

«Alltagsleichen» ist ein lesenswertes Buch für alle, die gute Krimis mögen. Zur Buchvernissage heute abend gehören Grussworte von Verleger Bruno Oetterli, Improvisationen von Saxophonist Thomas Beerli – und natürlich liest Hans Peter Niederhäuser aus seinem Buch.

Fr, 25.3., 20.00, Traubenkeller. Hans Peter Niederhäuser: Alltagsleichen. Edition Signathur, Dozwil. 105 Seiten, 18 Franken.